

Preußenland

MITTEILUNGEN DER HISTORISCHEN KOMMISSION FÜR OST- UND
WESTPREUSSISCHE LANDESFORSCHUNG UND AUS DEN ARCHIVEN
DER STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ

Jahrgang 45/2007

ISSN 0032-7972

Nr. 2

Max Perlbach als Geschichtsforscher

Von Arno Mentzel-Reuters

Max Perlbach (1848–1921) steht in der Erforschung der preußischen Landesgeschichte für einen strengen positivistischen Ansatz. Trotz gelegentlicher Ausflüge in breitere oder weiter entfernte Bereiche galt sein wissenschaftliches Schaffen überwiegend der altpreußischen Geschichte und dem Deutschen Orden vor der Schlacht von Tannenberg.

Geboren wurde er am 4. 11. 1848 als Sohn des jüdischen¹ Kaufmanns Joseph Perlbach in Danzig. Der frühe Tod des Vaters trieb die Mutter, eine geborene Caroline Baum, zum Verlassen der westpreußischen Provinz. Aufgewachsen ist Max Perlbach daher in Breslau. Seine Gymnasialbildung erhielt er 1860–1868 am Königlichen Friedrichs-Gymnasium in der Matthiasstraße, dessen Gebäude heute dem Liceum ogólnokształcące dient. Hier hat er Colmar Grünhagen (1828–1911)² kennengelernt, der von 1853 bis 1860 als Lehrer angestellt war und 1861 die Leitung des Breslauer Staatsarchivs übernahm. Grünhagen, der später mit Wilhelm Wattenbach zusammenarbeitete, hatte sich 1850 in Halle mit einer Arbeit über Papst Urban II. promoviert und war seit 1855 Privatdozent der Geschichte an der Breslauer Universität. 1860 hatte er den so genannten „Henricus pauper“, ein Rechnungsbuch der Stadt Breslau von 1299–1358, und andere Breslauer Geschichtsquellen als dritten Band des Codex diplomaticus Silesiae veröffentlicht³. Außerdem gab Grünhagen die Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens heraus, in der Perlbach bereits kurz nach dem Abitur seine ersten wissenschaftlichen Beiträge veröffentlichen sollte⁴. In Breslau wirkte als Provinzialarchivar Wilhelm Wattenbach (1819–1897)⁵, bei dem Perlbach wohl die ersten universitären Lehrveranstaltungen besucht haben dürfte. Als Wattenbach 1862

¹ Wininger, Salomon: Große jüdische Nationalbiographie. Ein Nachschlagewerk für das jüdische Volk und seine Freunde (Czernowitz 1925–1936) 7 Bde, hier Bd. 5 (o.J.) S. 7.

² Zu ihm Meyers Konversations-Lexikon⁴ 7 (1887), S. 875f. bzw. Meyers Lexikon⁷ 5 (1926), Sp. 748.

³ Weitere Werke: Im Codex diplomaticus Silesiae begründete er und betreute bis zum Berichtsjahre 1333 die „Regesten zur schlesischen Geschichte“; als Einzeluntersuchungen veröffentlichte er „Erzbischof Adalbert von Hamburg und die Idee eines nordischen Patriarchats“ (Leipzig 1855); „Breslau unter den Piasten als deutsches Gemeinwesen“ (Breslau 1862); „Friedrich der Große und die Breslauer 1740–1741“ (Breslau 1864); „Die Hussitenkriege der Schlesien“ (Breslau 1872); „Geschichte des ersten Schlesischen Kriegs“ 2 Bde (Gotha 1881) und „Geschichte Schlesiens“ 2 Bde (Gotha 1884–86). und „Registrum S. Wenceslai“ (mit Wilhelm Wattenbach, 1865); ferner „Geschichtsquellen der Hussitenkriege“ (Breslau 1871) und zusammen mit Hermann Markgraf „Lehns- und Besitzurkunden Schlesiens und seiner Herzogtümer bis zum Jahr 1527“ (Publikationen aus den königlichen Staatsarchiven) Leipzig 1881.

⁴ Sie befassen sich mit der ehemaligen Herrschaft Hummel in der schlesischen Grafschaft Glatz. Die Zerstörung der Hummelburg 1427 in den Hussitenkriegen gehört in die Spezialthematik von Grünhagen und legt nahe, dass Perlbach von ihm an dieses Thema herangeführt wurde. Vgl. in der Bibliographie die Nummern (1), (2) und (9).

⁵ Rodenberg, Carl: Wattenbach, Ernst Christian Wilhelm. ADB 44 (1898), S. 439–443.

auf eine Professur nach Heidelberg berufen wurde, folgte er ihm. Der Kontakt zu Grünhagen riss damit aber keineswegs ab; für Juni 1880 ist ausdrücklich eine Begegnung der beiden im Breslauer Staatsarchiv verbürgt⁶. Bei den Planungen zur Gründung des Westpreußischen Geschichtsvereins im Dezember 1872 erinnert sich Perlbach lebhaft dieser Zeit: „Mir schwebten die glücklichen Verhältnisse meiner zweiten Heimat Schlesien vor, wo der 1846 von G. A. Stenzel ins Leben gerufene Verein für die Geschichte Schlesiens ein blühendes, kräftiges Dasein führte, aber es fehlte uns in Königsberg ein organisatorisches Talent, wie es der schlesische Verein in dem Provinzialarchivar Colmar Grünhagen besaß.“⁷ Perlbach beherrschte neben den Sprachen des humanistischen Gymnasiums auch Polnisch, das er nach eigenem Bekenntnis „zwar mit dem Auge, aber nicht mit dem Ohr“ verstehen konnte⁸.

Die Orientierung an Wattenbach führte Perlbach zwangsläufig in die Nähe der von Georg Heinrich Pertz geleiteten *Monumenta Germaniae Historica*⁹. Wattenbach war im Anschluss an seine Promotion 1846 zu diesem Unternehmen gestoßen und hatte an den Bänden sechs und sieben der als Hauptreihe angelegten so genannten *Scriptores in Folio* mitgewirkt, für die später auch Perlbach arbeiten sollte¹⁰. Neben Pertz und Wattenbach wirkte hier vor allem der Ranke-Schüler Georg Waitz (1813–1886)¹¹. 1838 hatte Ranke ihn an Pertz weiterempfohlen¹². Das Gesamtunternehmen hatte sich nach nicht unerheblichen Anfangsschwierigkeiten konsolidiert und etabliert. Allerdings war die Euphorie der ersten Jahre der Sorge um die Erfüllbarkeit des Grundplans gewichen. Auf Drängen von Waitz erklärte sich Pertz damit einverstanden, den Berichtszeitraum des Unternehmens, der ursprünglich bis zum Jahre 1500 reichen sollte, drastisch zurückzunehmen. Der 1836 erarbeitete, 1837 publizierte zweite Band der *Leges* (in Folio) mit den „*Constitutiones et acta regum Germanicorum, capitularia spuria, canones ecclesiastici, bullae pontificum*“ wurde mit dem Todesjahr Heinrichs' VII. (1313) beschlossen¹³. Diese vom Pragmatismus bestimmte Zurücknahme wird auch Perlbachs Wirken bestimmen; er hielt diese Zeitgrenze nicht sklavisch ein, behandelte

⁶ Perlbach, Max: Bericht über eine für das Pommerellische Urkundenbuch übernommene Reise nach Polen. In: *Zeitschrift des westpreußischen Geschichtsvereins* 1 (1880), S. 70–89, hier S. 83.

⁷ Perlbach, Max: Die Erschließung der Geschichtsquellen des preussischen Ordensstaates. Rückblicke und Ausblicke. In: *Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins* 47 (1904), S. 17–23, hier S. 18f.

⁸ Perlbach, Erschließung (wie Anm. 7) S. 73.

⁹ Maßgeblich noch immer Bresslau, Harry: *Geschichte der Monumenta Germaniae Historica*, Hannover 1921 (*Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 42); zu Perlbach ebd. S. 664 und 667.

¹⁰ Wattenbach war 1843–1855 Mitarbeiter an den *Scriptores in Folio*, 1875–1888 Mitglied der Zentralkommission der *Monumenta Germaniae Historica* und Leiter der Abteilung *Epistolae*, 1886–1888 interimistischer Vorsitzender der Zentralkommission.

¹¹ Vgl. Frensdorff, Ferdinand: Waitz, Georg. In: *Allgemeine deutsche Biographie* 40 (1896), S. 602–629; Ernst Dümmler: Waitz und Pertz. In: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 19 (1894), S. 269–282.

¹² Bresslau, *Geschichte* (wie Anm. 9), S. 219–223.

¹³ Bresslau, *Geschichte* (wie Anm. 9), S. 225f. Die späteren Bände der Reihe waren den Germanenrechten gewidmet.

sie aber doch als Leitlinie für größere Quelleneditionen. Seine preußischen Regesten läßt er mit dem Jahr 1300 enden, das Pommerellische Urkundenbuch reicht bis 1310.

Perlbach hatte Georg Waitz wohl durch Wattenbach kennengelernt. Er wechselte für seine drei letzten Studiensemester nach Göttingen, wo er 1871 unter dem Präses Waitz seine Promotion abschloss¹⁴. Thema der Dissertation war die ältere Chronik von Oliva. Daran ist zweierlei bemerkenswert. Zum einen sehen wir, dass Perlbach sich thematisch von Grünhagen und Schlesien gelöst und seiner „ersten Heimat“ zugewandt hat¹⁵, zum anderen ist auch ein gewaltiger methodischer Fortschritt zu erkennen. Letzterer ist unbestreitbar dem Einfluss von Georg Waitz zuzuschreiben. Als Ausfluss dieser Schülerschaft sind auch die nicht-preußischen Arbeiten Perlbachs zu verstehen, die fast ausnahmslos in den von Waitz namens der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen „Forschungen zur Deutschen Geschichte“ erschienen sind. Doch ist Perlbach nicht vollends in den Bann dieses neuen Mentors getreten. Die Themenwahl ist Perlbachs eigenem Interesse entsprungen.

Mit Wattenbach und Waitz blieb Perlbach zeitlebens in Kontakt. In den drei Kästen seines Nachlasses im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften¹⁶ sind – allerdings erst aus späteren Jahren – etliche Briefe dieser Gelehrten erhalten. Im Akademiearchiv liegen innerhalb des Nachlasses Perlbach unter Nr. 171 die Briefe von Wattenbach und unter Nr. 169 die von Waitz. Die Mappe Perlbach-Nachlass Nr. 171 enthält sieben eigenhändige Briefe Wattenbachs an Perlbach aus den Jahren 1871–1887, die Mappe Nr. 169 zehn eigenhändige Briefe von Waitz aus den Jahren 1869–1883 und fünf undatierte Briefentwürfe Perlbachs an Waitz¹⁷. Aus den Briefen geht klar hervor, dass auch Wattenbach an Perlbachs Promotion Anteil nahm; ein Blatt mit Bemerkungen Wattenbachs trägt auf der Rückseite Perlbachs Inhaltsvermerk: „Wattenbachs Kritik meiner Arbeit 14. 7.(?) 1869“. Als persönliche Andenken an den Lehrer bewahrte Perlbach zwei Visitenkarten Wattenbachs mit Einladung an den Studenten Perlbach, eine gedruckte Dankkarte für Glückwünsche zum 70. Geburtstag (1889), und einen gedruckten Aufruf wegen Wattenbachs 70. Geburtstages auf. Ähnlich verhält es sich mit Waitz: wir haben einen gedruckter Dankesbrief für Glückwünsche zum 70. Geburtstag 1883 und gedruckte Aufrufe zu diversen Waitz' Jubiläen (1879, 1883,

¹⁴ Die Promotionsakte ist im Göttinger Universitätsarchiv unter der Signatur Phil 156, S. 323–331, erhalten, darin befindet sich auch ein zweiseitiger handgeschriebener Lebenslauf in lateinischer Sprache (freundliche Auskunft von Ulrich Hunger, Göttingen).

¹⁵ Ohne das Thema Schlesien ganz aufzugeben; noch 1872 publizierte er erneut über die Hummelherrschaft; vgl. Bibliographie Nr. (9).

¹⁶ Vgl. Gelehrten- und Schriftstellernachlässe in den Bibliotheken der Deutschen Demokratischen Republik. Teil 1. Die Nachlässe in den wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken. Stand vom 1. 8. 1959. Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft S. 69. Für Recherchen vor Ort danke ich Ulrike Hohensee, Berlin.

¹⁷ Die Briefnachlässe Waitz und Wattenbach im Archiv der Monumenta Germaniae Historica, München enthalten keine Schreiben von Perlbach. Das Archiv besitzt lediglich einen späten Brief Perlbachs an die Redaktion des Neuen Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde mit einem unbedeutenden Korrekturhinweis (MGH-Archiv 338/66).

1885, 1886, 1913) sowie einen Briefentwurf Perlbachs an Frensdorff wegen der Gedenkfeier für Waitz im Jahre 1913. In diesen Zusammenhang gehört auch der Beitrag, den Perlbach für die als Festschrift gedachte und durch den plötzlichen Tod des Lehrers zur Gedenkschrift gewordenen „Historischen Aufsätze dem Andenken an Georg Waitz gewidmet“ (Hannover 1886¹⁸).

Perlbach hatte sich für eine bibliothekarische Berufslaufbahn entschieden. Wir fassen sie in aller Kürze mit Forstreuters Worten zusammen: Sie „führte ihn 1872–1876 nach Königsberg (Pr.), 1876 nach Greifswald, 1883 nach Halle; hier wurde P. 1894 Oberbibliothekar, 1899 Professor. 1903 kam er an die damals Königliche, spätere Staats-Bibliothek nach Berlin, wo er Abteilungsdirektor wurde.“¹⁹ Der 1886 angetretene Generaldirektor dieser aufstrebenden Bibliothek, der Altphilologe August Wilmanns (1833–1917)²⁰, hatte Perlbach bereits in Königsberg kennengelernt. Perlbach leitete die Berliner Katalogabteilung. In seine Amtszeit fällt die Konzeption der sogenannten „Berliner Titeldrucke“, die von 1909 bis 1934 erschienen. Als Vorstufe des späteren Preußischen bzw. Deutschen Gesamtkatalogs hatten sie eine wichtige nationalbibliographische Funktion²¹. Er verfertigte das Verzeichnis der in Berlin aufbewahrten Postinkunabeln (1501–1520, mit Ausschluss der Reformationsliteratur). Eine Photographie aus dem Jahre 1905 zeigt Max Perlbach als Direktor der Katalogabteilung zusammen mit seinen Direktoren-Kollegen Paul Schwenke (Druckschriftenabteilung) und Eduard Ippel (Benutzungsabteilung) im Direktorenzimmer des „Kommode“ genannten Altbaus der Königlichen Bibliothek²². Er wird von seinen Kollegen als hilfsbereit, treu und bescheiden gekennzeichnet²³. Eine Notiz von Clare M. Howard aus New York mag das belegen, die in einem auf 1913 datierten Vorwort dankend den „Abteilungsdirektor of the Königliche Bibliothek at Berlin“ nennt, „who forwarded to me some helpful information concerning the early German books of instructions for travellers“²⁴. Im

¹⁸ Vgl. Bibliographie Nr. (49).

¹⁹ Forstreuter, Kurt : Perlbach, Max. In: Altpreußische Biographie 3 (1975), S. 1037. Die einzelnen Stufen sind in den Personalnachrichten des Zentralblatts für Bibliothekswesen genau nachgewiesen, vgl. ebd. 1 (1884), S. 154 als Unterbibliothekar zu Halle, 7 (1890), S. 43 und 173 Titel „Bibliothekar“, 11 (1894), S. 185 (Oberbibliothekar), 14 (1897), S. 595 und 16 (1899), S. 340 Professor, 17 (1900), S. 63 eine Zusammenfassung der bisherigen Stationen, 20 (1903), S. 308 Berufung nach Berlin.

²⁰ Vgl. Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBE), hrsg. v. Walther Killy und Rudolf Vierhaus. Bd. 10. München 1999, S. 514.

²¹ Vgl. Allischeski, Helmut: Bibliographienkunde. Ein Lehrbuch mit Beschreibungen von mehr als 300 Druckschriftenverzeichnissen und allgemeinen Nachschlagewerken, Wiesbaden: Reichert ²1986, S. 39f.

²² Vgl. 25 Jahre Staatsbibliothek in Berlin. Das Haus und seine Leute, Buch und Ausstellungskatalog, Text: Werner Schochow. Wiesbaden: Reichert 1986 (Ausstellungskataloge. Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz 27), S. 110 Abb. 89. Über die Abteilung zur Zeit Perlbachs vgl. ebd. Abb. 90f., über Mitarbeiter und die Katalogsituation S. 111.

²³ Schwenke, Paul: Umschau und neue Nachrichten, Zentralblatt für Bibliothekswesen 38 (1921), S. 133f.

²⁴ Howard, Clare MacLellen: English Travellers of the Renaissance, New York 1914 (Nachdruck 1968), S. VII.

gleichen Jahr, mit Vollendung des 65. Lebensjahres schied Perlbach zum 31. 12. aus dem aktiven Bibliotheksdienst aus. Ob er dies wirklich hauptsächlich tat, „um Jüngeren Platz zu machen“, wie Paul Schwenke es in seinem Nachruf formulierte, sei dahingestellt, größere wissenschaftliche Arbeiten nahm er jedenfalls nicht in Angriff²⁵. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges aber war er „als freiwilliger Hilfsarbeiter in den Zeiten des Personalmangels bis zur Revolution für die Bibliothek tätig“²⁶.

An den verschiedenen Bibliotheken, an denen er tätig war, hat ihn vor allem der historische Altbestand interessiert, und er überschritt dabei auch immer wieder den regionalgeschichtlichen Horizont. So fand er in der Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg eine Handschrift des 15. Jahrhunderts (Cod. 26.4²⁷), die einen Bericht über die Verschwörung des Stefano Porcaro enthielt, der Papst Nikolaus V. ermorden und die alte römische Republik wieder herstellen wollte (hingerichtet 1453). Das Originalmanuskript hatte Gregorovius entdeckt und in seiner „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter“ (Stuttgart 1886) zitiert.

Trotz alledem scheint Perlbachs bibliothekarische Tätigkeit in Berlin neben den zeitgenössischen Größen wie Valentin Rose oder Paul Schwenke kaum ins Gewicht zu fallen; die Darstellungen zur Geschichte der Königlichen Bibliothek zu Berlin erwähnen ihn nur beiläufig. Schwenke widmete ihm zum 50. Geburtstag einen Aufsatz²⁸, in dem er Perlbach als Freund und Vorbild in der Erforschung der historischen Buchbestände anspricht.

Das hat sicherlich auch damit zu tun, dass Perlbach sich innerlich zu keinem Zeitpunkt von der preußischen Landesgeschichte löste. Forstreuter nahm an, dass diese bleibende Prägung eine Folge der vier Königsberger Jahre gewesen sei, muss aber einräumen, dass „diese Richtung ... allerdings schon durch seine Dissertation ... vorbestimmt“²⁹ gewesen war. Es bedarf wohl keines besonderen psychoanalytischen Ansatzes, um in dieser lebenslänglichen Themenstellung die sublimierte Suche nach einer früh und unwiederbringbar verlorenen Heimat wirksam zu sehen; die politischen Ver-

²⁵ Es könnte sich auch um eine bewusste Nachahmung von Georg Waitz gehandelt haben, vgl. Frensdorff über Waitz in *Allgemeine deutsche Biographie* 40 (1896), S. 618: „Dass er in rüstigster Kraft, noch nicht 65 Jahr alt, das Lehramt aufgab, erklärte er den verwundert Fragenden damit, dass er nichts so sehr scheue, als ein alter Professor zu werden.“

²⁶ Schwenke, *Umschau* (wie Anm. 23), S. 133, Bresslau, Harry: *Chronik der Monumenta*. In: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 44 (1922), S. 376–380, hier S. 378.

²⁷ Das Verzeichnis Päsler, Ralf G.: *Die Handschriften der Wallenrodtschen Bibliothek*. Zweiter Beitrag zur Rekonstruktion der Handschriftensammlung der ehem. Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg. In: *Berichte und Forschungen* 12 (2004), S. 7–54, hier S. 40, erwähnt diesen Text nicht, zeigt aber, dass Perlbach wegen der „polnischen Denkschrift aus der Zeit des dreizehnjährigen Krieges“, die er 1873 in der *Altpreußischen Monatsschrift* veröffentlicht hatte (*Bibliographie* Nr. 19), auf den Codex gestoßen war.

²⁸ Schwenke, Paul: *Altberliner Bücher und Einbände*. Ein Schreiben an Max Perlbach zum 4. November 1918. In: *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 35 (1918), S. 237–242.

²⁹ Forstreuter, Perlbach (wie Anm. 19), S. 1037.

änderungen nach 1918, namentlich die Abtrennung Westpreußens vom Reichsgebiet, haben Perlbach dementsprechend sehr belastet³⁰.

Die preußische Landesgeschichte befand sich 1872, als Perlbach nach Königsberg an die damals noch von der Staatsbibliothek getrennte Universitätsbibliothek kam, in einer Krise. Die Quellenarbeit der „Scriptores rerum Prussicarum“, wie sie Theodor Hirsch (1806–1881)³¹, Max Toeppen (1822–1893) und Ernst Strehlke (1834–1869)³² in fünf Bänden vorgelegt hatten³³, war einerseits abgeschlossen, andererseits durch sehr problematische editorische Entscheidungen auch belastet. Der fähigste Mitarbeiter, Ernst Strehlke, war 1869 verstorben. Sein Lehrer und Förderer Hirsch, der für die letzten beiden Bände den Löwenanteil der Arbeit übernahm, war damit aus heutiger Sicht überfordert³⁴. Perlbach, der sich Strehlke offenbar seelenverwandt fühlte, fiel es zu, hier eine neue Richtung zu weisen. Seine Kritik an den Älteren ist behutsam, oft zwischen den Zeilen versteckt. Zwar seien, so heißt es etwa, die Polen gewohnt, für ihre historischen Forschungen preußische Archive, zumal in Danzig, zu konsultieren, ihre deutschen Kollegen aber führen nicht nach Polen, „da wir in Deutschland gewöhnt sind unsere Blicke mehr nach Süden und Westen zu richten: in dem Verzeichnis der benutzten Archive und Bibliotheken, welches die Herausgeber der *Scriptores rerum Prussicarum* dem ersten Bande voranschickten, ist der Osten nur durch St. Petersburg vertreten. Mir wurde bei den Vorarbeiten zu dem Pommerellischen Urkundenbuch, mit denen ich sein Anfang 1877 beschäftigt bin, schon ziemlich früh klar, dass ohne eine Durchforschung der polnischen Archive eine Sammlung unserer ältesten Documente nur unvollständig bleiben könne.“³⁵

Er tat dies jedoch sehr bald nicht mehr, wie zuvor der Dreibund von Strehlke, Toeppen und Hirsch, im Rahmen einer privaten Gelehrteninitiative, sondern als Mitarbeiter und Mitglied der neugegründeten historischen Vereine³⁶. Neben dem Verein

³⁰ Schwenke, Umschau (wie Anm. 23), S. 134.

³¹ Winkelmann, Alfred: Hirsch, Theodor. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* 13 (1881), S. 506–509.

³² Vgl. *Bibliographie* Nr. (77) und (92).

³³ *Scriptores rerum Prussicarum*. Die Geschichtsquellen der preußischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft, hrsg. von Theodor Hirsch, Max Toeppen und Ernst Strehlke, Leipzig 1 (1861)– 5 (1874); ein 6. Band, hrsg. von Walther Hubatsch, bearb. von Udo Arnold, erschien 1968.

³⁴ Die harsche Kritik von Wenta, Jaroslaw: *Geschichtsschreibung im Deutschordensstaat Preußen*. Entwicklungsmöglichkeiten der Forschung anhand der Handschriften. In: *Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft* 9 (1996/7), S. 323–339 muß auf die letzten beiden Bände der *Scriptores rerum Prussicarum* eingeschränkt werden; zu Hirschs editorischen Fehlern und der Kritik daran vgl. Mentzel-Reuters, Arno: *Stadt und Welt*. *Danziger Historiographie des 16. Jahrhunderts*. In: *Kulturgeschichte Preußens königlich polnischen Anteils in der frühen Neuzeit*, hrsg. von Sabine Beckmann und Klaus Garber, Tübingen 2005 (Frühe Neuzeit 103), S. 99–128, hier S. 107 und 109f.

³⁵ Perlbach, Bericht (wie Anm. 6) S. 1.

³⁶ Zum Phänomen der Geschichtsvereine insgesamt vgl. Clemens, Gabriele B.: *Sanctus amor patriae*. Eine vergleichende Studie zu deutschen und italienischen Geschichtsvereinen im 19. Jahr-

für die Geschichte Ost- und Westpreußens waren dies der Hansische Geschichtsverein und vor allem der 1879 gegründete Westpreußische Geschichtsverein.

Perlbachs Bemühen war auf eine Bündelung der zersplitterten Vereinslandschaft gerichtet. Auf seine Initiative, die er zusammen mit Karl Heinrich Lohmeyer (1832–1909)³⁷ umsetzte, trat „in den hoffnungsvollen Tagen nach der großen Zeit von 1870/71, im Dezember 1872 ... eine Anzahl von Geschichtsforschern und Geschichtsfreunden des Vereins für die Geschichte der Provinz Preußen (heute: Ost- und Westpreußen“ zusammen³⁸. Im Rahmen dieses neuen Vereins hat Perlbach die Edition der Chronik Simon Grunaus übernommen, während Max Toeppen sich mit den Akten der Ständetage befasste. Die Grunau-Edition ist, trotz der seit Toeppens Studien zur altpreußischen Historiographie vorherrschenden negativen Meinung über diesen Chronisten, streng *lege artis*. Perlbach hat seine Abneigung gegen den „Lügenchronisten“ nicht in der Facharbeit zum Ausdruck gebracht, sondern in ihrer Niederlegung im Jahr 1877³⁹.

Die Erschließung der altpreußischen Urkunden sollte nach Meinung Meckelburgs nach Diözesen und Gebieten des Ordenslandes getrennt vorgenommen werden (so genannter Elbinger Plan von 1880⁴⁰). Es sollte ein neues preußisches Urkundenbuch mit vier Abteilungen entstehen: politische Urkunden, Dokumente der Bistümer und Klöster, der Komtureibezirke und der Städte⁴¹. Dass damit die Tätigkeit der Ordens- und Landesführung in den Hintergrund gedrängt wurde und überhaupt ungleichmä-

hundert, Tübingen: Niemeyer 2004 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 106). Insgesamt gilt, was Clemens S. 328 formuliert: „Die Vereinshistoriker haben in der überwiegenden Mehrzahl regionalen Identitäten gehuldigt.“

³⁷ Zu ihm vgl. Krollmann, Christian: Lohmeyer. In: *Altpreußische Biographie* 1 (1941) S. 405.

³⁸ Perlbach, Max: Die Erschließung der Geschichtsquellen des preussischen Ordensstaates. Rückblicke und Ausblicke. In: *Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins* 47 (1904), S. 17–23, hier S. 18.

³⁹ Vgl. Perlbach, Erschließung (wie Anm. 38) S. 19. Eine moderatere Bewertung Grunaus versucht Mentzel-Reuters, Arno: Von der Ordenschronik zur Landesgeschichte. Die Herausbildung der altpreußischen Landeshistoriographie im 16. Jahrhundert. In: *Kulturgeschichte Ostpreußens in der Frühen Neuzeit*, hrsg. von Klaus Garber, Manfred Komorowski und Axel E. Walter. Tübingen: Niemeyer 2001 (*Frühe Neuzeit* 56), S. 581–638, speziell zu Grunau S. 610–617.

⁴⁰ Perlbach, Erschließung (wie Anm. 38) S. 26f.

⁴¹ „Im Bereich der 2. Abteilung (Dokumente der Bistümer und Klöster) wurden noch im 19. Jh. die Urkundenbücher des Bistums Kulm (bis 1774) und des Bistums Samland (unvollendet) veröffentlicht. In den achtziger Jahren des 19. Jhs. hat der historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder das Urkundenbuch des Bistums Pomesanien veröffentlicht, das jedoch schon in seiner Zeit sehr stark kritisiert wurde und nicht dem Stand der Forschung entsprach.“ Czaja, Roman: *Zum Stand hansischer und preußischer Editionen* (2000), URL < <http://www.erlangerhistorikerseite.de/preussen/czaja.html> >; zum Gesamtstand vgl. Jähnig, Bernhart: *Möglichkeiten zur Fortführung des Preußischen Urkundenbuchs*, in: *Stand, Perspektiven und Aufgaben territorialer Urkundenbücher im östlichen Mitteleuropa*, hg. von Winfried Irgang und Norbert Kersken. Marburg 1998, S. 29–37; ergänzter Nachdruck in: *75 Jahre Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung. Forschungsrückblick und Forschungswünsche*, hg. v. Bernhart Jähnig. Lüneburg 1999, S. 213–223.

ßige Erschließungsverhältnisse geschaffen wurden, scheint Perlbach klarer gesehen zu haben als seine Mitstreiter.

Er wurde damit zum Träger einer Entwicklung, die sich auch sonst in den deutschen Geschichtsvereinen beobachten lässt. Sie haben „in den letzten Jahrzehnten des 19. und in den Anfangsjahren des 20. Jahrhunderts zumindest versucht, die eigene Geschichte in eine nationale einzubinden“⁴². Für Alt-Preußen konnte dies nur über die Zwischenstufe einer Beschäftigung mit dem Deutschen Orden geschehen, der das Land überhaupt erst zu einem Gegenstand deutscher Geschichte gemacht hatte. In diesem Zusammenhang ist vor allem die Edition der Statuten des Deutschen Ordens zu nennen, die bis heute als mustergültig gilt.

Um die Kooperation in diesem zentralen Geschichtsverein kann es nicht immer gut bestellt gewesen sein. Perlbach deutet an, dass seine Bemühungen um die Erschließung der frühen preußischen Urkunden von seiten der Königsberger Archivare, die einen anderen Plan verfolgten, behindert wurde, „da eine planmäßige Benutzung der ungedruckten Dokumente des Königsberger Archivs mir von dem damaligen Vorstände Archivrat Meckelburg von vorneherein mit Rücksicht auf die bevorstehenden Publikationen des Archivs verweigert wurde (1872)“⁴³. Umso freundlicher fühlte Perlbach sich von polnischen Archivaren aufgenommen und unterstützt⁴⁴ und wurde auch 1894 zum korrespondierenden Mitglied der Krakauer Akademie der Wissenschaften ernannt⁴⁵. Die Schilderung seiner 1880 für das pommerellische Urkundenbuch unternommenen Archivreise durch Polen lässt darüber hinaus erkennen, wie Perlbach Städte und Menschen erlebte. An den Städten interessierte ihn offenkundig vor allem das mittelalterliche Erbe, das er lebhaft beschreibt, wohingegen spätere Epochen oder gar die Gegenwart wenig Erwähnung finden. Auch seine Faszination gegenüber dem heiligen Adalbert, dem Patron Preußens, kommt deutlich zum Ausdruck. Das Grab in Gnesen hatte er bereits 1872 in der Altpreussischen Monatsschrift beschrieben, nun wiederholt er es noch einmal in persönlicheren Worten. Die Edition der anonymen Adalberts-Vita wird 1888 sein erster Beitrag zu den *Monumenta Germaniae Historica* werden; auf Bitten von Oswald Holder-Egger⁴⁶ hat er später noch die Aufgabe übernommen, polnische Chroniken auf Notizen zur Reichsgeschichte auszuwerten.

⁴² Clemens, *sanctus amor* (wie Anm. 36) S. 331. Die Endstufe dieses Prozesses bildet Krollmann, Christian: Die Aufgaben der Provinzialgeschichtsforschung in Altpreußen. Vortrag, Königsberg 1931. Krollmann „bietet zunächst einen Überblick über die Leistungen von Voigt, Toepfen, Perlbach und ihren Zeitgenossen, kennzeichnet die Begründung und die Tätigkeit der preußenländischen Historischen Kommission und macht schließlich auf die besonderen Aufgaben aufmerksam, die sich für die Erforschung der Frühgeschichte, der Siedlungsgeschichte und des Ständewesens ergeben“ – so Erich Keyser in: *Jahresberichte für deutsche Geschichte* 7.1931 (1934), S. 371.

⁴³ Perlbach, *Erschließung* (wie Anm. 38) S. 23.

⁴⁴ Perlbach, *Bericht* (wie Anm. 6), *passim*.

⁴⁵ Nachricht im *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 11 (194), S. 185.

⁴⁶ Geb. Bischofswerder/Ostpreußen 19. 8. 1851, gest. Berlin 1. 11. 1911. 1875–1888 Mitarbeiter (*Scriptores*), 1888–1911 Mitglied der Zentralkommission der *Monumenta Germaniae Historica*,

Perlbachs Souveränität gegenüber dem wilhelminischen Patriotismus wird nicht nur im Umgang mit polnischen Kollegen, sondern auch und gerade an einem fachlichen Irrtum bemerkbar. In einem Aufsatz des Jahres 1873⁴⁷ bestritt Perlbach die Echtheit des sog. Kruschwitzer Vertrages von 1230, also jener Urkunde, in welcher Konrad von Masowien dem Deutschen Orden das Kulmer Land und alle künftigen Eroberungen in Preußen vorbehaltlos abtrat. Sachlich schoss Perlbach mit seiner Quellenkritik über das Ziel hinaus. August Seraphim hingegen hat versucht, die Echtheit nachzuweisen⁴⁸. Besonders unter polnischen Historikern fand Perlbach viel Zuspruch⁴⁹. Wegen seiner offenkundigen nationalpolitischen Implikationen schwelte dieser Streit sehr lange. Gerard Labuda hat ihn 1980 gegen Perlbach entschieden⁵⁰.

Dem Westpreußischen Geschichtsverein, in dessen Zeitschrift Perlbach in den späteren Jahren hauptsächlich publizierte, gehörte er nicht von Anfang an. Er wurde auf Bitten von Theodor Hirsch für den Verein gewonnen und ließ sein Pommerellisches Urkundenbuch (1880 und 1881) dort erscheinen. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages wurde Perlbach zum Ehrenmitglied ernannt⁵¹.

In seinen letzten Jahren beschäftigte Perlbach sich mit der Durchsicht der Druckbögen des Danziger Handschriftenkataloges, den Otto Günther⁵² bearbeitete. Günther berichtet darüber im Vorwort zum fünften Band des Danziger Handschriftenkataloges, der die Beschreibung der Marienbibliothek umfasst. Perlbach habe „nicht nur auf meine Bitte hin bereitwilligst eine Anzahl von Initien der Marienhandschriften mit dem Initienverzeichnis der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin verglichen, sondern dann aus eigenem Interesse an der Sache heraus bis zum 24. Bogen einschließlich auch eine Korrektur mitgelesen und mir hierbei eine Reihe fördernder Bemerkungen zuteil werden lassen. Erst sein Tod hat diese Mitarbeit, die ihm, wie er mir einmal schrieb, die größte, eigentlich einzige Freude war, ein Ziel gesetzt – seine letzte Mittei-

Leiter der Abteilungen *Scriptores* und *Epistolae*. 1902–1905 gewählter, aber nicht ernannter Vorsitzender der Zentralkommission der *Monumenta Germaniae Historica*; zum Auftrag an Perlbach vgl. Bresslau, *Geschichte* (wie Anm. 9), S. 664 und 667. Die von Perlbach an Holder-Egger gesandten Sonderdrucke von Perlbachs Aufsätzen heute als Sammelband in der MGH-Bibliothek unter der Signatur Da 15101.

⁴⁷ Perlbach, Max: Die ältesten preußischen Urkunden kritisch untersucht. In: *Altpreußische Monatsschrift* 10 (1873), S. 609–649.

⁴⁸ Seraphim, August: Zur Frage der Urkundenfälschungen des deutschen Ordens. In: *Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte* 19 (1906), S. 1–87.

⁴⁹ Zu der hierdurch ausgelösten Debatte und ihren politischen Dimensionen vgl. Boockmann, Hartmut: *Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte*, München 1981 S. 87–90 und S. 268f.

⁵⁰ Labuda, Gerard: Die Urkunden über die Anfänge des Deutschen Ordens im Kulmerland und in Preussen in den Jahren 1226–1243. In: *Die geistlichen Ritterorden Europas*, hrsg. von Josef Fleckenstein u. a., Sigmaringen 1980 (Vorträge und Forschungen 26), S. 299–316.

⁵¹ Recke, Wather: 50 Jahre Westpreußischer Geschichtsverein. In: *Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins* 69 (1929), S. V–XVI, hier S. VIII.

⁵² Zu Günther vgl. Schwarz: Günther, Otto. In: *Altpreußische Biographie* 1 (1941) S. 241.

lung, freilich schon nicht mehr von seiner eigenen Hand geschrieben, hat er noch am Tage vor seinem Hinscheiden an mich abgehen lassen.“⁵³

Max Perlbach starb am 18. Februar 1921⁵⁴. Sein Leichnam wurde eingäschert. Die Trauerrede hielt der berühmte Theologe und seinerzeitige Leiter der Berliner Staatsbibliothek, Adolf von Harnack (1851–1930)⁵⁵. Das über Jahrzehnte angesparte Vermögen von fast 300.000 Mark hatte Perlbach je zur Hälfte dem Königsberger und dem Danziger Geschichtsverein vermacht. Da jedoch im Mai 1921, wenige Wochen nach Perlbachs Tod, die alliierten Reparationsforderungen im Rahmen des Londoner Ultimatums auf 132 Milliarden Goldmark beziffert wurden, stieg der seit 1918 grassierende Währungsverfall noch einmal rapide an und erreichte 1923 während des Ruhrkampfes seinen Höhepunkt. Der größte Teil des Perlbach'schen Vermögens wurde auf diese Weise vernichtet⁵⁶. Aus seinem Nachlass blieb in der heutigen Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in Danzig eine Inkunabel mit dem Trilogium animae des aus Heilsberg gebürtigen Franziskaners Ludovicus de Prussia erhalten⁵⁷ – eines preussischen Gelehrten, der in Perlbachs „Prussia scholastica“ noch fehlte.

Der wissenschaftlichen Welt aber bleibt ein unersetzliches und reiches schriftliches Lebenswerk, das im folgenden Anhang erstmals dokumentiert wird.

⁵³ Günther, Otto: Die Handschriften der Kirchenbibliothek von St. Marien in Danzig, Danzig 1921 (Katalog der Danziger Stadtbibliothek 5,5), S. VI.

⁵⁴ So Forstreuter, Perlbach (wie Anm. 19), S. 1037; Bresslau, Chronik (wie Anm. 26), S. 377 hat 8. Februar.

⁵⁵ Schwenke, Umschau (wie Anm. 23), S. 134.

⁵⁶ Forstreuter, Perlbach (wie Anm. 19), S. 1037. Zur Inflation allgemein Feldman, Gerald D.: The Great Disorder. Politics, Economics, and Society in the German Inflation, 1914–1924, New York/Oxford 1997, zum Londoner Ultimatum von 1921 ebd. S. 309f.

⁵⁷ Ludovicus de Prussia: Trilogium animae, Mit Brief von Paulin von Lemberg, Brünn 10. 2. 1496, an Nikolaus Glasberger und dessen Antwort, Nürnberg 20. 2. 1498. Mit einer Ergänzung zu P. 3 Kap. 6 hrsg. von Nikolaus Glasberger. Mit Holzschnittporträt Willibald Pirckheimers von Albrecht Dürer, Nürnberg : Anton Koberger 1498 (HC 10315 = H 10008, BMC II 444, BSB-Ink L-276, Goff L 379.) Heutige Signatur: Bibliotheca GPAN Gdańsk XV. 290. Vgl.: Katalog inkunabulów Biblioteki miejskiej w Gdansku = Catalogus incunabulorum Bibliothecae Civitatis Gedanensis, oprac. Helena Jedrzejowska i Maria Pelczarowa. Gdańsk : Tow. Przyjaciół Nauki i Sztuki w Gdansku 1954, S. 130. Zum Werk vgl. Minges, Parthenius: Das Trilogium Animae des Ludwigh von Preußen. In: Franziskanische Studien 1 (1914), S. 291–311, Pawis, R.: Ludovicus de Prussia. In: Verfasserlexikon. Die deutsche Literatur des Mittelalters² 5 (1984/85), Sp. 1030–1033.

- (1) Reinerz und die Burg Landfried (Hummelsburg) bis zum Jahre 1471. In: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 9 (1868), S. 270–293.
- (2) Die Herren von Kauffung auf dem Hummelschlosse. In: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 10 (1870), S. 34–86.
- (3) Die Kriege Heinrichs III. gegen Böhmen 1039–1041. In: Forschungen zur Deutschen Geschichte 10 (1870), S. 427–465.
- (4) Die ältere Chronik von Oliva. Göttingen 1871, 174 S. Göttingen, Univ., Phil. Diss.
- (5) Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 23.1871, S. 129–144 und 24.1872, S. 151–224. – Register. Hellmut Salowsky, Namenregister zu den Urkunden (1–338) der ‚Alten Sammlung‘. Regesten der Urkunden von Wilhelm Wattenbach und Max Perlbach, Heidelberg 1984 (Heidelberger Bibliotheksschriften 13).
- (6) Die älteste deutsche Urkunde des Ordenslandes Preußen. In: Altpreußische Monatsschrift 9 (1872), S. 467–470.
- (7) Die Todesstätte des heiligen Adalbert. In: Altpreußische Monatsschrift 9 (1872), S. 594.
- (8) Eine Spur Peters von Dusburg. In: Altpreußische Monatsschrift 9 (1872), S. 491.
- (9) Reinerz und die Hummelherrschaft von 1510–1561. In: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 11 (1872), S. 384–398.
- (10) Über die Ergebnisse der Lemberger Handschrift für die ältere Chronik von Oliva. In: Altpreußische Monatsschrift 9 (1872), S. 18–40.
- (11) Zum Itinerar Bischof Anselms von Ermland. In: Altpreußische Monatsschrift 9 (1872), S. 593–594.
- (12) Zur Chronologie der preußischen Landmeister. In: Altpreußische Monatsschrift 9 (1872), S. 490–491.
- (13) Zur Geschichte der ältesten preußischen Bischöfe. In: Altpreußische Monatsschrift 9 (1872), S. 550–565, 628–652.
- (14) Zur italienischen Historiographie des 14. Jahrhunderts. In: Forschungen zur Deutschen Geschichte 12 (1872), S. 649–655.
- (15) Aus norddeutschen Minoriten-Klöstern. In: Altpreußische Monatsschrift 10 (1873), S. 268–270.
- (16) Die ältesten preußischen Urkunden kritisch untersucht. In: Altpreußische Monatsschrift 10 (1873), S. 609–649.
- (17) Königsberger Correspondenzen aus der Zeit Werners von Orseln. In: Altpreußische Monatsschrift 10 (1873), S. 79–84.
- (18) Ueber die Narratio de primordiis ordinis theutonici. In: Forschungen zur Deutschen Geschichte 13 (1873), S. 387–392.
- (19) Über eine polnische Denkschrift aus der Zeit des dreizehnjährigen Krieges. In: Altpreußische Monatsschrift 10 (1873), S. 566–578.
- (20) Zur Geschichte der Königsberger Schloß-Bibliothek. In: Altpreußische Monatsschrift 10 (1873), S. 498.
- (21) Urkundenfunde, mitgeteilt von Max Perlbach. In: Altpreußische Monatsschrift 10 (1873), S. 185–187, 271–272, 500–502; Altpreußische Monatsschrift 11 (1874), S. 497–498.
- (22) Christian von Mühlhausen, der zweite Bischof von Samland (1276–1295). In: Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. im Namen des mit der Königl. Universität Halle-Wittenberg verbundenen Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale 13 (1874), S. 372–392.
- (23) Die älteren Urkunden der Wallenrodt'schen Bibliothek in Königsberg. In: Altpreußische Monatsschrift 11 (1874), S. 262–278.
- (24) Fragment eines Ausgabenverzeichnisses der Deutschordens-Commende Wienerisch Neustadt. In: Altpreußische Monatsschrift 11 (1874), S. 88–90.

- (25) Fragment eines mitteldeutschen Formelbuches aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. In: Forschungen zur Deutschen Geschichte 14 (1874), S. 569–575.
- (26) Preußische Regesten bis zum Ausgange des 13. Jahrhunderts, in *Altpreußische Monatsschrift* 11 (1874), 1–32, 97–128, 326–348, 385–432, 546–572, 602–624 und 12 (1875), S. 1–26, 97–144, 193–216, 319–344, 385–428, 577–645. Separatdruck Königsberg: Beyer 1876 (Nachdruck Hildesheim u. a.: Olms 1973).
- (27) Zwei samländische Urkunden des 13. Jahrhunderts. In: *Altpreußische Monatsschrift* 13 (1876), S. 484–487.
- (28) Grunau, Simon: Simon Grunau's preußische Chronik. Im Auftrage des Vereins für die Geschichte der Provinz Preußen hrsg. von M. Perlbach. Leipzig: Duncker & Humblot 1876–96 (Die preußischen Geschichtschreiber des 16. und 17. Jahrhunderts 1–3). – Von Perlbach hrsg. Tractat 1–14. 1876, Tractat 15–22 / Hrsg. von M. Perlbach, R. Philippi und P. Wagner. 1889.
- (29) Deutsch-Ordens Necrologe. In: Forschungen zur Deutschen Geschichte 17 (1877), S. 357–371.
- (30) Entgegnung [zu Franz Schultz]. In: *Altpreußische Monatsschrift* 15 (1878), S. 375–376.
- (31) Quellenbeiträge zur Geschichte der Stadt Königsberg im Mittelalter, hrsg. von Max Perlbach. Göttingen: Peppmüller, 1878 (Nachdruck Wiesbaden 1969).
- (32) Godes, Petrus de: *Dyalogon de conjuratione Porcaria*. Aus einer Königsberger Handschrift hrsg. v. M. Perlbach. Greifswald: L. Bamberg, 1879.
- (33) Grunau, Simon. In: *Allgemeine deutsche Biographie* 10 (1879), S. 33f.
- (34) Preußische Urkunden aus dem Nachlasse Friedrichs von Dreger. In: *Altpreußische Monatsschrift* 16 (1879), S. 585–596.
- (35) Bericht über eine für das Pommerellische Urkundenbuch unternommene Reise nach Polen. In: *Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins* 1 (1880), S. 70–89.
- (36) Urkunden des Rigaschen Capitel-Archives in der Fürstlich Czartoryskischen Bibliothek zu Krakau, Greifswald 1880.
- (37) Die Handschrift der Denkwürdigkeiten des Minoriten Jordanus de Giano. In: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 6 (1881), S. 606–612.
- (38) Preußische Urkunden aus polnischen und englischen Archiven. In: *Altpreußische Monatsschrift*, Bd. 18 (1881), S. 225–244.
- (39) Regesten der Stadt Königsberg. In: *Altpreußische Monatsschrift* 18, 1881, S. 1–39.
- (40) Pommerellisches Urkundenbuch, hrsg. vom Westpreussischen Geschichtsverein, bearbeitet von M. Perlbach, Danzig : Bertling 1881–1916; Neudruck mit Nachtrag von Hans Mendthal aus der *Altpreußischen Monatsschrift* Bd. 52, Aalen: Scientia 1969.
- (41) Die Reste des Deutschordensarchives in Venedig. In: *Altpreußische Monatsschrift* 19 (1882), S. 630–650.
- (42) Versuch einer Geschichte der Universitäts-Bibliothek zu Greifswald. Erstes Heft. Bis 1785 (mehr nicht erschienen.) Greifswald: L. Bamberg, 1882.
- (43) Die Cisterzienser-Abtei Lond im stadtkölnischen Archiv. Regesten. In: *Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln* 2 (1883), 71–118.
- (44) Die preußischen Beziehungen der Herzogin Ursula von Münsterberg. In: *Neues Archiv für Sächsische Geschichte* 4 (1883), S. 346–348.
- (45) Der alte preußische Chronist in der Chronik von Oliva. In: *Altpreußische Monatsschrift*, Bd. 21 (1884), S. 621–636.
- (46) [Rezension von] *Catalogi bibliothecarum antiqui. I. Catalogi saeculo XIII vetustiores, II. Catalogus catalogorum posterioris aetatis* Bonn: Max Cohen, 1885. In: *Centralblatt für Bibliothekswesen* 2 (1885), S. 26–30 (Nachdruck zusammen mit dem Hauptwerk Hildesheim: Olms 1973).
- (47) Mestwin I., Herzog von Pommerellen († 1220). In: *Allgemeine Deutsche Biographie* 21 (1885), S. 503–504.
- (48) Mestwin II., Herzog von Pommerellen († 1294). In: *Allgemeine Deutsche Biographie* 21 (1886), S. 504–506.

- (49) Beiträge zur Kritik der ältesten Deutschordensstatuten. In: Historische Aufsätze dem Andenken an Georg Waitz gewidmet. Hannover: Hahn 1886, S. 337–366.
- (50) Livländische Urkunden im Erfurter Archiv. In: Mitteilungen aus dem Gebiete Liv-, Est- und Kurlands Geschichte 13 (1886), S. 517–519.
- (51) Nochmals die Chronik von Oliva. In: Altpreußische Monatsschrift 23 (1886), S. 634–639.
- (52) Preußisch-Polnische Studien zur Geschichte des Mittelalters. Halle: Niemeyer 1886. 1. Zur Kritik der ältesten preußischen Urkunden. 1886. – 2. 1886.
- (53) Urkunden des Rigischen Capitel-Archivs in der fürstlich Czartoryskischen Bibliothek zu Krakau. In: Mitteilungen aus dem Gebiete Liv-, Est- und Kurlands Geschichte 13 (1886), S. 1–23.
- (54) Aus einem verlorenen Codex traditionum der Bonner Münsterkirche St. Cassius und Florentius. In: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 13 (1888), S. 145–170.
- (55) De Adalberto episcopo Pragensi, ed. M. Perlbach. In: Monumenta Germaniae Historica. Scriptorum in Folio, Bd. 15, 2. Hannover: Hahn 1888, S. 1177–1184.
- (56) Bitte [um Hinweise auf Handschriften der Statuten des Deutschen Ordens]. In: Altpreußische Monatsschrift 25 (1888), S. 384.
- (57) Fragment eines Naumburger Anniversariums. In: Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. Im Namen des mit der Königl. Universität Halle-Wittenberg verbundenen Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale 17 (1889), S. 249–255.
- (58) Johannes Dlugoss Quellen für die deutsche Geschichte in seinen ersten sechs Büchern (bis 1240). In: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 14 (1889), S. 183–195.
- (59) Die Statuten des Deutschen Ordens nach den ältesten Handschriften, Halle 1890, (Nachdruck Hildesheim, New York: Olms 1975).
- (60) Lombardische Urkunden des 11. Jahrhunderts aus der Sammlung Morbio auf der königlichen Universitätsbibliothek zu Halle, hrsg. von Adalbert Hortschansky und Max Perlbach. Halle: Niemeyer 1890.
- (61) Sambor I. In: Allgemeine deutsche Biographie 30 (1890), S. 306.
- (62) Sambor II. In: Allgemeine deutsche Biographie 30 (1890), S. 306 f.
- (63) Monumenta Germaniae Historica. Scriptorum in Folio 29. [Ex rerum Danicarum scriptoribus saec. XII. et XIII.] Hrsg. von Georg Waitz. Ex historiis Islandicis. Herausgegeben von Finnur Jónsson. Ex rerum Polonicarum scriptoribus saec. XII. et XIII. Hrsg. von Max Perlbach. Ex rerum Ungaricarum scriptoribus saec. XIII. Hrsg. von Lothar von Heinemann. Hannover: Hahn, 1892.
- (64) [Rezension von:] Verzeichnis der von der Königlichen Bibliothek zu Berlin erworbenen Meerman-Handschriften des Sir Thomas Philipps, Berlin 1892. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 11 (1894), S. 79–87.
- (65) Zur Geschichte des Bücherwesens im Ordenslande Preußen. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 11 (1894) S. 153–156.
- (66) Der Übersetzer des Wigand von Marburg. In: Altpreußische Monatsschrift 32 (1895), S. 411–424.
- (67) Prussia scholastica. Die Ost- und Westpreußen auf den mittelalterlichen Universitäten, gesammelt von M. Perlbach. Braunsberg: Wichert, 1895 (Bibliotheca Warmiensis oder Literaturgeschichte des Bisthums Ermland; [2]) (Monumenta historiae Warmiensis oder Quellensammlung zur Geschichte Ermlands; 6)⁵⁸.

⁵⁸ Vgl. die Rezensionen: Max Toeppen, Zu Perlbach's Prussia scholastica S. 167 und 168. In: Altpreußische Monatsschrift 34 (1897), S. 646; Georg Erler, Nachträge zu M. Perlbachs Prussia scholastica aus Leipziger Matrikeln. In: Altpreußische Monatsschrift 35 (1898), S. 112–122.

- (68) Register zu Jahrgang 1871–1896 der Hansischen Geschichtsblätter. Dem Hansischen Geschichtsverein zur 25. Jahresfeier dargebracht. In: Hansische Geschichtsblätter 8 [Teil 3], 24 (1896), O.O., 1896.
- (69) Hansisches aus dem Marienburger Treßlerbuch. Nach dem Abdruck von Archivrat Joachim erläutert. In: Hansische Geschichtsblätter 9 [Teil 1], 25 (1897), S. 261–274.
- (70) Das Siegel der Urkunde Friedrichs I. für Hamburg vom 7. Mai 1189. In: Hansische Geschichtsblätter 9 [Teil 2], 26 (1898), S. 141–144.
- (71) Die Anfänge der polnischen Annalistik. In: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 24 (1899), S. 231–285.
- (72) Aus alten Büchern der Halleschen Universitäts-Bibliothek. Herrn Ober-Bibliothekar Dr. Oscar Grulich zum fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläum am 1. October 1900 dargebracht von einem Collegen. – Vorwort Max Perlbach. Halle a. S. Max Niemeyer, 1900 V, 79 S.
- (73) Materialien zur Geschichte Pommerellens hauptsächlich während der Ordenszeit. In: Altpreußische Monatsschrift 37 (1900), S. 149–200.
- (74) Die Preußischen Vögte in Schonen bis 1530. In: Hansische Geschichtsblätter Bd. 10 [Teil 2], Jg. 29, 1901, S. 163–169.
- (75) St. Olavsgilden in Preußen. In: Hansische Geschichtsblätter Bd. 10 [Teil 2], 29 (1901), S. 170.
- (76) Zur Vorgeschichte des Bischofs Johannes I. Clare von Samland (1310–1320). Ein Kapitel aus der preußischen Kirchengeschichte. In: Altpreußische Monatsschrift 38 (1901), S. 552–567.
- (77) Verzeichniß der Schriften Ernst Strehlke's. In: Altpreußische Monatsschrift 39 (1902), S. 307–314.
- (78) Zu den ältesten Lebensbeschreibungen des heiligen Adalbert. In: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 27 (1902), S. 35–70.
- (79) Zur Geschichte des ältesten Großgrundbesitzes im Deutschordenslande Preußen. Dietrich von Dypenow und Dietrich Stange. In: Altpreußische Monatsschrift 39 (1902), S. 78–124.
- (80) Angelo Tani und Catarina Tanagli, die Stifter des jüngsten Gerichts in der Danziger Marienkirche. In: Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins 2 (1903), S. 11–14.
- (81) Die Berliner Doubletten von 1697 in der Universitäts-Bibliothek zu Halle. In: Beiträge zur Bücherkunde und Philologie, August Wilmanns gewidmet, Leipzig 1903, S. 15–42.
- (82) Materialien zur Geschichte Pommerellens hauptsächlich während der Ordenszeit. II. In: Altpreußische Monatsschrift 40 (1903), S. 257–303.
- (83) Nachtrag zu den Hanseakten aus England. In: Hansische Geschichtsblätter Bd. 11 [Teil 1], 32, 31, 1903, S. 144.
- (84) Die Danziger Hingerichteten von 1416. In: Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins 3 (1904), S. 27–30.
- (85) Die Erschließung der Geschichtsquellen des preußischen Ordensstaates. In: Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins 47 (1904), S. 17–40.
- (86) Handschriften und Urkunden in Zuckau und Putzig. In: Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins 3 (1904), S. 72.
- (87) Der deutsche Orden in Siebenbürgen. Zur Kritik der neuesten polnischen Literatur. In: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Bd. 26 (1905), S. 415–430.
- (88) Hermann von Salza und der deutsche Orden im jüngsten polnischen Gericht. In: Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins 48 (1905), S. 193.
- (89) Nachträge und Berichtigungen. In: Altpreußische Monatsschrift 42 (1905), S. 316.
- (90) Das Totenbuch des Prämonstratenserinnen-Klosters Zuckau bei Danzig. Hrsg. v. Max Perlbach. Danzig: Saunier, 1906. VII, 154 S. (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens, 5).
- (91) Danziger Aalsorten im 15. Jahrhundert. In: Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins 7 (1908), S. 23.
- (92) Ernst Strehlke. In: Allgemeine Deutsche Biographie 54 (1908), S. 616–620.

- (93) Zu dem Handschriftenverzeichnis der Bibliothek des geistlichen Ministeriums zu Greifswald von R. Lühder im 7. Bande der Pommerschen Jahrbücher. In: Pommersche Jahrbücher 9 (1908), S. 181–195.
- (94) Die Erschließung der Geschichtsquellen des preußischen Ordensstaates. II. Seraphims Fortsetzung des preußischen Urkundenbuches. In: Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins 52 (1910), S. 107.
- (95) Zwei Handfesten Winrichs von Kniprode. In: Altpreußische Monatsschrift 47 (1910), S. 661.
- (96) Vermischte Mitteilungen. 2. Zur schlesischen Geschichte aus Ermland und Danzig. In: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 44 (1910), S. 256–259.
- (97) Das Protokoll der Naumburger Bischofswahl von 1285. In: Thüringisch-sächsische Zeitschrift für Geschichte und Kunst 1 (1911), S. 256–259.
- (98) Zur Geschichte einer verlorenen Handschrift. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 32 (1915), 69–84.
- (99) Paul Simson † [Nachruf]. In: Altpreußische Monatsschrift 53 (1916/17), S. 483–485.
- (100) Zu Scheffners Briefwechsel. In: Altpreußische Monatsschrift 53 (1916/17), S. 268.
- (101) Ein Fragment des Floarium temporum. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 34 (1917), 253–255.
- (102) Eine Urkundliche Nachricht über den Raub im Treßel zu Marienburg im Jahre 1364. In: Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins 16 (1917), S. 58.
- (103) Elbinger Handschriften in Cambridge. In: Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins 19 (1920), S. 33–36.
- (104) Zur Kenntnis einiger preußischen Urkunden und Geschichtsquellen aus neueren Veröffentlichungen. In: Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins 60 (1920), S. 1–12.
- (105) Laurentius Blumenaus Ende und Hinterlassenschaft. In: Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins 20, 1921, S. 27–30.
- (106) Vier Fragmente der Paderborner Annalen. In: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 43 (1922), S. 224–234.

Nachrufe auf M. P.:

- (107) Seraphim, August: Max Perlbach †. In: Altpreußische Monatsschrift 58 (1921/22), S. 142.
- (108) Schwenke, Paul: Umschau und neue Nachrichten. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 38 (1921), S. 133 f.
- (109) Bresslau, Harry: Chronik der Monumenta. In: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 44 (1922), S. 376–380, zu Perlbach S. 377 f.

